



Ausgabe Nr. 103 · Juli 2012

Leuze-Bad mit Neckarwasser beheizbar?

Es klingt zunächst kurios, ist aber ernst gemeint. Anhand eines Beispiels erklärt Stadträtin Beate Bulle-Schmid, dass das Neckarwasser zur Beheizung von Freibädern tauglich sein könnte, womit erhebliche Energieeinsparungen einhergingen.

Samara Städtepartnerschaft

In diesem Jahr jährt sich die Städtepartnerschaft mit Samara zum 20. Mal. Eine Delegation der Stadt Stuttgart hat vom 5. bis 10. Juni ihre russische Partnerstadt besucht. Für die CDU-Fraktion waren Iris Ripsam, Fred-Jürgen Stradinger und Fritz Currle dabei.



Das Programm war vielfältig, ebenso die politischen Gespräche – angefangen bei der Stadtentwicklung und dem Straßenbau gingen sie über Wohnungsbau und Wirtschaftsförderung bis hin zur lokalen Bildungs- und Sozialpolitik. Die Pflanzung von zehn Rebstöcken im Garten der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde durch Stadtrat Fritz Currle, aber auch die Schulbesuche mit Schulleiter Karl Waidelich vom Königin Olga Stift, das seit zwölf Jahren eine aktive Schulpartnerschaft mit dem Gymnasium 1 in Samara pflegt, zeugen ebenfalls von einem gelungenen Programm. Hierzu gehörte auch ein spannendes Referat vom Leiter des Rechnungsprüfungsamtes, Manfred Blumenschein, über Korruptions- und Bürokratieabbau.

Samara liegt an der Wolga, wo eine wunderbare Stadtpromenade angelegt und nun im Rahmen des Jubiläums eine von der Stadt Stuttgart gestiftete Sitzbank feierlich eingeweiht wurde.

KURZ INFORMIERT

Bürgerbeteiligung mittels Planungszelle

Fraktionsvorsitzender Alexander Kotz:
„Das Instrument passt zum Thema Stadtwerke“



Pressegespräch (v.l.): OB-Kandidat Sebastian Turner, Stadtrat Philipp Hill, Prof. Dr. Hans J. Lietzmann (Bergische Uni Wuppertal), Fraktionsvorsitzender Alexander Kotz, Mitglied Kommunale Stadtwerke e.V. Michael Fuchs

Die CDU-Fraktion will die Bürger am politischen Willensbildungsprozess besser beteiligen. Gerade auch bei dem hoch komplexen Thema Stadtwerke und dem in diesem Zusammenhang stehenden Ablauf des Konzessionsvergabeverfahrens ist dies der Fall. Deshalb ist aus dem Instrumentenkasten „Bürgerbeteiligung“ das richtige Instrument auszuwählen, erklärt Fraktionsvorsitzender Alexander Kotz. Mit dem Instrument der Planungszelle könne man richtig ansetzen, weil es im Sinne der Bürgerbeteiligung eine echte Perspektive bilde. Das Ergebnis eines falsch angewendeten Instruments dagegen sei am Beispiel des Filderdialogs sichtbar geworden.

Das Verfahren Planungszelle besteht im Kern darin, dass per Zufallsverfahren zwei Gruppen mit je 25 Bürgern eingeladen werden. Diese werden von ihrer Arbeit freigestellt, auch für Kinderbetreuung wird gesorgt. In verschiedenen Kleingruppen setzen sie sich vier Tage lang mit bestimmten Themenfeldern auseinander. Experten von unabhängiger Stelle bringen die Beteiligten auf den aktuellen Wissensstand zur Erarbeitung einer Rangfolge der Wichtigkeiten. Die Ergebnisse münden in ein Bürgertugachten, das dem Gemeinderat vorgelegt wird.

Stadtrat Philipp Hill könnte sich gar eine Standardisierung der Bürgerbeteiligung zu unterschiedlichen Themen vorstellen, die es allen Akteuren erleichtert, das jeweils angemessene Bürgerbeteiligungsverfahren zu erkennen. Denn die CDU redet nicht nur von Bürgerbeteiligung, sondern sie will ihre Anwendung so, dass die Bürgermeinung eine echte Gewichtung im Entscheidungsprozess erfährt. Die Verwaltung ist willens, einen Vorschlag dazu vorzubereiten – jetzt ist auch für manch andere Fraktion die Gelegenheit, ihre Lippenbekenntnisse zur Bürgerbeteiligung mit Taten zu untermauern.

Neue Anträge der CDU

- **Kann Energie aus dem Neckar für das Leuze genutzt werden?**
29.06.12 Nr. 218/2012
- **Straßenbeläge sauber halten**
29.06.12 Nr. 217/2012
- **Kampf gegen Windmühlen**
28.06.12 Nr. 214/2012
- **Regelungen für Grundstücksvergabe an Baugemeinschaften**
25.06.12 Nr. 212/2012
- **Energiequelle Mensch**
25.06.12 Nr. 210/2012
- **Kinderfreundliches Stuttgart**
22.06.12 Nr. 208/2012
- **E-Mobilität – Busspuren für Fahrzeugflotten benutzbar machen**
22.06.12 Nr. 207/2012
- **Jugendräte weiter aufwerten**
21.06.12 Nr. 206/2012
- **KombiTickets des VVS auch für Veranstaltungen auf Schlossplatz**
18.06.12 Nr. 197/2012
- **„Umweltzimmer“ im Krankenhaus**
18.06.12 Nr. 198/2012
- **Nahversorgung in den Stadtteilen**
15.06.12 Nr. 196/2012
- **Stuttgarter Innenentwicklungsmodell (SIM)**
15.05.12 Nr. 195/2012
- **Public viewing einfach machen**
15.06.12 Nr. 194/2012
- **Kursaal soll Cannstatter Bürgerhaus und Vereinszentrum werden**
14.06.12 Nr. 192/2012
- **VW und Porsche – bei Unternehmensfusion Steuern sparen?**
13.06.12 Nr. 190/2012
- **Kulturelle Bildung für benachteiligte Jugendliche**
24.05.12 Nr. 171/2012
- **Mobile Stroke Units**
24.05.12 Nr. 173/2012
- **Müll im Schlossgarten**
24.05.12 Nr. 172/2012
- **Celesio erwägt Wegzug**
24.05.12 Nr. 167/2012
- **Kann städt. Familienbauprogramm noch familienfreundlicher werden?**
24.05.12 Nr. 170/2012
- **Rosengarten und Pavillon Villa Berg – ein Kleinod bewahren**
24.05.12 Nr. 168/2012
- **Zusätzliche Dynamik – Waldau quo vadis**
24.05.12 Nr. 169/2012

Stuttgarter Innenentwicklungsmodell

Lange wurde über das SIM debattiert bis es im vergangenen Jahr vom Gemeinderat beschlossen wurde. Es begründet sich aus einer Balance stadtentwicklungs-, wohnungs- und integrationspolitischer Zielsetzungen. Dies ist grundsätzlich zu befürworten. Doch die Praktikabilität des Modells muss sich erst erweisen.

Eine Bachelorarbeit an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg hat das SIM zum Untersuchungsgegenstand genommen und aufgezeigt, dass es einen enormen Grundstücksverlust generiert – von bis zu Zweidritteln Wertverlust des Grundstücks ist die Rede. Bedeutet das nicht Verluste für die Stadt und damit für ihre Bürger? „Dieser Umstand lässt befürchten, dass am Ende die Ziele verfehlt werden könnten und das SIM sich damit nicht zugunsten der Allgemeinheit, das heißt



Stadtrat
Joachim Rudolf

für einen sozial gerechten sowie marktwirtschaftlich orientierten Wohnungsbau in der Stadt entwickeln könnte“, sagt der wirtschaftspolitische Sprecher der CDU-Fraktion, Joachim Rudolf. „Dann wäre der Schuss nach hinten losgegangen.“

Die Stadträte Joachim Rudolf, Alexander Kotz und Fabian Mayer haben deshalb bei der Stadtverwaltung beantragt, dass bereits vor Ablauf der zweijährigen Erprobungsphase dem Gemeinderat über die bisher mit dem SIM gemachten Erfahrungen berichtet wird, dass die Verbesserungspunkte des SIM benannt werden und Stellung bezogen wird, wie sich die in der Bachelorarbeit aufgezeigten Wertverluste für die Stadt auswirken und wie die Stadt diese auszugleichen gedenkt.

Ein Jugendrat für Braunschweig

Braunschweiger Ratskollegen besuchten ihre Kollegen in Stuttgart, um mehr über die Funktionsweise der Jugendbeteiligung und insbesondere des Jugendrats in Stuttgart zu erfahren.

Zahlreiche Fragen hatten die Gäste aus Braunschweig – Aykut Günderen, Frank Täubert und Birgit Mierzwa – vorbereitet, die von Stuttgarter Seite die stv. Fraktionsvorsitzende Iris Ripsam gemeinsam mit den Jugend-



Stv. Fraktionsvorsitzende Iris Ripsam
informiert die Gäste aus Braunschweig

räten Marcel Wolf, Mine Karakaya, Fabian Ripsam sowie mit Unterstützung von Roland Kelm, Koordinator für die Beteiligung Jugendlicher am kommunalen Geschehen im Haupt- und Personalamt, ausführlich beantworteten.

Hintergrund dafür ist, dass man in Braunschweig die Jugendpartizipation weiter institutionalisieren will und dabei auf das Stuttgarter Modell gestoßen ist. Gern ist die CDU-Gemeinderatsfraktion den Braunschweiger Kollegen weiter behilflich, wenn es darum geht, den dortigen Planungen zur Einführung eines Jugendrats zur Umsetzung zu verhelfen.